

VELIMIR ILIŠEVIĆ

Zwischen Halt und Neubeginn

24. September 2016 bis 12. Februar 2017

Die Ausstellung "Velimir Ilišević - Zwischen Halt und Neubeginn" ist dem in Stein am Rhein lebenden Künstler Velimir Ilišević (*1965) gewidmet. Sie zeigt über 100 Gemälde und Zeichnungen, die in den letzten 25 Jahren entstanden sind. Sie spannt einen Bogen von den ersten Arbeiten bis zu den jüngsten Schöpfungen aus dem Jahr 2016.

Die umfassende Schau kann als eine eigentliche Retrospektive gelten und zeigt exemplarisch die wichtigsten Motivgruppen und die künstlerische Vorgehensweise Iliševićs in der Entwicklung seiner Bildfindungen und Bilderserien.

Die oft grossformatigen Ölgemälde strahlen eine hohe Eigenständigkeit in formaler wie farblicher Hinsicht aus. Iliševićs Kunst geht stets von der den Menschen und Künstler umgebenden Wirklichkeit aus. Es sind die Dinge des Alltags genauso wie Ideen und abstrakte Begrifflichkeiten, die das Leben der Menschen leiten und prägen, in konkreter sowie in geistiger Hinsicht. Velimir Ilišević nimmt sie auf und überführt sie in seine eigene Welt der Kunst, verändert sie zu Kürzeln und Farbfeldern und

gestaltet sie schliesslich zu seinem Bilderkosmos um. Wie eine (Fremd-)Sprache erscheint dieser Kosmos zunächst sperrig, unnahbar und eigenwillig.

Doch wie sich für Interessierte über fortschreitende Sprachkenntnisse eine ganze Kultur erschliessen kann, so stellen sich bei Velimir Iliševićs Kunst bald das Staunen über die Virtuosität und über den Einfallsreichtum mit vielerlei Anspielungen an die (Kunst-)Geschichte ein und schliesslich die Freude über die Bilder.

Meist formen sich im Werk Velimir Iliševićs die Zeichen und Kürzel zu Bildreihen unterschiedlicher Farbverhältnisse und damit auch Atmosphären. Die Ausstellung nimmt dies auf, ermöglicht durch die Präsentation von Bildreihen den unmittelbaren Vergleich, das Lesen und das Beobachten der Entwicklungsschritte. Bald erkennt man das für Ilišević typische assoziative Spiel der Zeichen und Farben. Es entsteht stets aus den charakteristischen Oberflächen, wirkt durch die gewählten Formate. In der Ausstellung sind den Gemälden in exemplarischen Fällen die vorgängig entstandenen Zeichnungen beigelegt.

Wechselsaal

Auf drei Säle des Museums zu Allerheiligen verteilt beginnt die Schau im Wechselsaal des 2. Stocks. Der grosse Raum beherbergt die Werkreihe *Hodlers Spiel* aus dem Jahr 2013.

Mit Eintritt in den Wechselsaal fällt der Blick auf die gegenüberliegende Stirnwand, wo der Reigen der Grossformate mit *Hodlers Spiel I* beginnt und im Uhrzeigersinn neben dem Eingang mit *Hodlers Spiel XIX* endet.

Den Anfang der Serie machte jedoch eine Zeichnung aus dem Jahr 2003. Sie ist der eigentliche Beginn der Beschäftigung mit dem Thema und zeigt zugleich, wie lange der Prozess der Bildfindung mitunter dauern kann. Die Schau vereint erstmals überhaupt 11 grossformatige Gemälde sowie über ein Dutzend Arbeiten auf Papier. Exemplarisch machen sie das angesprochene assoziative Spiel der Zeichen und Farben deutlich.

Ausgehend von Ferdinand Hodlers *Holzfäller* - die um 1910 entstandene Gemäldeversion findet sich in der ständigen Sammlung des Museums zu Allerheiligen einige Säle weiter - und angereichert durch die eigene Familiengeschichte und Lebenserfahrungen haben diese konkreten und abstrakten Elemente zu einer schliesslich auf insgesamt 20 Ölgemälde angewachsenen Serie geführt. *Hodlers Spiel* wurde der grosse Wechselsaal eingeräumt, um in seiner ganzen physischen wie bildnerischen Wucht wirken zu können.

Die in den Vitrinen ausliegenden Zeichnungen in verschiedenen Techniken beleuchten das den Gemälden vorausgehende Geschehen und die Hintergrundarbeit während deren Entstehung. Die Arbeiten auf Papier machen in ihrer (hier nur als exemplarische Auswahl zu sehenden) Vielfältigkeit deutlich, dass Gemälde und Zeichnungen einander unmittelbar bedingen und befruchten.

Virtuell schlägt *Hodlers Spiel* eine Brücke zu der jüngsten, im Oberlichtsaal ausgestellten Gemäldeserie *Nie mehr mehr* aus den Sommermonaten 2016.

Goran Potkonjaks Fotoserie *Stein am Rhein*

Die bereits im Treppenhaus des Museums präsentierten Schwarz-Weiss-Fotografien von Goran Potkonjak (*1968) entstanden in den letzten Monaten vor der Ausstellung und wurden bei Spaziergängen mit Velimir Ilišević in der Umgebung von Stein am Rhein aufgenommen. Die Titel sind sachlich gehalten, um die Betrachtung nicht zu früh in eine bestimmte Richtung zu lenken. So können die Aufnahmen sowohl Porträts, Landschaftsbilder und zeitgenössische Stimmungsbilder sein. Goran Potkonjak arbeitet als Chronist und als Architekturfotograf stets mit einem visuellen Minimalismus; dennoch gelingen ihm durch die spezielle Perspektive und die mit fotografischen Mitteln angestrebte Distanznahme zu Menschen und Objekten sehr komplexe Bilder, die bei eingehender Betrachtung eine grosse Bandbreite an kunstgeschichtlichen und formalen Anspielungen zeigen (mehr unter: goranpotkonjak.com).

Vom Wechselsaal führt die durch eine Tür erreichbare Treppe hinauf zum sogenannten...

Videoraum

Seit 1987 entstanden die ersten Zeichnungen Velimir Iliševićs, die seinen festen Willen spiegeln, Künstler zu werden. Ilišević bildete sich in der Folge autodidaktisch aus - 1992/93 unterbrochen durch ein Intermezzo im Vorkurs der Schule für Gestaltung in Zürich. Kontinuierlich erweiterte er sein Wissen um die Kunstgeschichte und die künstlerischen Techniken.

In den Vitrinen dieses kleinen Saals sind beispielhaft die frühen Arbeiten und wichtige Stationen der Motivwelt des Künstlers vereint. Der Bogen spannt sich von den

eminenten Vorbildern wie etwa Vincent van Gogh, Chaim Soutine und Josef Gnädinger über die Selbstbildnisse in diversen Techniken bis wohin?. Die Gemälde zeigen Haushaltsgeräte, Werkzeuge des Alltags sowie Lebens- und Genussmittel. Die so rätselhaft wie erotisch wirkenden *Tränke*-Bilder richten den Blick auf das Triebhafte unseres Daseins.

Die Präsentation macht deutlich, dass Velimir Ilišević sein Repertoire bereits von Beginn weg stetig verfeinerte, zunächst in den zeichnerischen, ab etwa 1990 auch in den malerischen Techniken. Die zunehmende technische Sicherheit führte bald zu einer sehr eigenständigen Bild- und Formenfindung und schliesslich zu einer Malerei mit hohem Wiedererkennungswert.

Die Fortsetzung der Ausstellung führt in die Kunstsammlung des Museums zu Allerheiligen und von dort über ein Treppenhaus in den...

Oberlichtsaal

Im Oberlichtsaal des Museums zu Allerheiligen werden die beiden Schlüsselbilder *Mutterbild* und *Vaterbild* von 2002 und 2003 gezeigt, die der Erinnerung an die Eltern des Künstlers und ihrer Lebenswelt gewidmet sind. In ihnen verarbeitet Ilišević also seine eigenen Erinnerungen an die alte Heimat, an seine Herkunft. An der Sana, ein Fluss im nordwestlichen Bosnien, spielte sich einst das Leben der Familie des Künstlers ab. Die eigene Landwirtschaft war Alltag und sicherte den Lebensunterhalt. Es folgen zwei grossformatige Gemälde aus der Reihe *Eschenstock* von 2013. Diese ist unmittelbar der Serie *Hodlers Spiel* vorausgegangen und führt ein weiteres Mal den fortlaufenden Werkprozess Iliševićs vor Augen – das Motiv eines stilisierten, mal als tierisch, mal als menschlich kenntlichen Schädels als Metapher für Vergänglichkeit.

Schliesslich erscheint es folgerichtig, dass der prägende Fluss in Iliševićs Schweizer Wahlheimat, der vom Atelier aus unmittelbar sichtbare Rhein, immer wieder als Inspirationsquelle dient. Stellvertretend dafür ist ein Gemälde aus der Serie *Flussentlang* zu sehen. Dieses kann zugleich als innere Verbindung zu den Fotografien von Goran Potkonjak aufgefasst werden.

Zum Abschluss und mit grosser Freude präsentiert das Museum zu Allerheiligen im Oberlichtsaal Velimir Iliševićs neueste Werkreihe *Nie mehr mehr*, die in den ersten Monaten des Jahres 2016 entstanden ist. Der ebenso rätselhaft wie affirmativ-beschwörende Titel referiert auf die Umbruchsituation im privaten Leben des Künstlers. Auf sie referiert auch der Ausstellungstitel, der zugleich den Neuanfang signalisiert und mit den Grossformaten der Serie *Nie mehr mehr* einen sichtbaren Ausdruck erhält.

Weiter dokumentiert dieser Saal eine Künstleranekdote. Anlässlich einer Begegnung von Velimir Ilišević und Hans Josephson (1920–2012) im Jahr 2002, erkannte der bedeutende Bildhauer in der schrundigen Malhaut der Gemälde des Jungen: «Du gehst mit deiner Malerei in die dritte Dimension.» Unmittelbar anschaulich wird diese Episode durch die Gegenüberstellung von Josephsons *Halbfigur* von 1990 und Iliševićs *Bastion Wald* von 2014.

Mehr zu den ausgestellten Werken und zum Oeuvre Velimir Iliševićs erfahren Sie in der Publikation zur Ausstellung: «Velimir Ilišević. Zwischen Halt und Neubeginn». Sie gibt einen Überblick über Velimir Iliševićs Schaffen der letzten Jahrzehnte mit wissenschaftlichen Beiträgen, einem Fotoessay von Goran Potkonjak und einem literarischen Essay von Miljenko Jergović (HatjeCantz, Berlin, 176 Seiten, 45 CHF an der Museumskasse und im Buchhandel).

Dank

Die Ausstellung fand grosse Unterstützung durch den Künstler, der die Grundlagen zur Ausstellung über fast drei Jahrzehnte schuf. Ihm gebührt der grösste Dank.

Ausstellung und Publikation wurden zudem ermöglicht durch das grosse Engagement des Kantons Schaffhausen unter dem Patronat von Regierungsrat Christian Amsler, durch die Unterstützung der sélection d'artiste – Binding-Stiftung, der Jakob und Emma Windler-Stiftung sowie des Kunstvereins Schaffhausen.

All diesen Institutionen und den sie tragenden Persönlichkeiten sei gedankt.

Dem Museumsteam gebührt ebenfalls ein herzlicher Dank, es sind dies Domenico Busciglio, Ariane Dannacher, Maya Demmerle, Katharina Epprecht, Roland Fricker, Ruedi Hügli, Peter Im Obersteg, Chris Mages, Jacqueline Mages, Suzanne Mennel, Therese Silvestri, Christina Tissi, Lisa Trapp und Ernst Walter.

Matthias Fischer, Ausstellungskurator und Kurator der Kunst- und Grafiksammlung, Museum zu Allerheiligen